

HARRY KUNZ

Gedenkstein an die Schlacht bei Oldenswort



Mit freundlicher Erlaubnis aus: „Erinnerungsorte in Nordfriesland“,
Nordfriisk Instituut, 25821 Bräist/Bredstedt, 2009, ISBN 978-3-88007-355-5

Gedenkstein an die Schlacht bei Oldenswort

„ ... unde eer dat se Koninck Abel wolden huldigen unde geven eme schatt unde tins, dar wolden se alle starven, – edder Koninck Abel scholde starven.“
(Johann Russe)

Am westlichen Ortsrand von Oldenswort in Eiderstedt steht an der Landesstraße 32 ein Findling mit der Aufschrift „Schlacht auf dem Königskamp 29.6.1252, Lewer dod as Slav“. Er erinnert an den Kampf der Eiderstedter mit den dänischen Königen im 13. Jahrhundert.

Der Tod des Königs Abel (1218–1252) hat eine fast genau 100-jährige Vorgeschichte. Sie begann 1151, als König Sven Grate sich gegen Knut, einen Enkel seines Vorgängers König Niels, zur Wehr setzen musste. Knut hatte Verbündete bei den Nordfriesen gefunden, die ihm halfen, eine Befestigung zu errichten. Sie lag sehr wahrscheinlich an einer Furt des heute nicht mehr eindeutig zu identifizierenden Flusses Milde, den man durchqueren musste, um nach Eiderstedt zu gelangen. Im Gegenzug versprach Knut, die Steuern zu senken. König Sven zog mit einer starken Streitmacht heran und erstürmte die „Mildeburg“. Knut konnte fliehen, die friesische Besatzung erhielt gegen Lösegeld freien Abzug.

Diese Schlacht ist das erste verbürgte Ereignis in der nordfriesischen Geschichte, aufgeschrieben von dem

Chronisten Helmold von Bosau (ca. 1120–1177).

In der Regierungszeit König Waldemars II., die von 1202 bis 1241 dauerte, galten die Friesen als treue Gefolgsleute. Ihre Landrechte, die mündlich überliefert und erst im 15. Jahrhundert teilweise aufgeschrieben wurden, behielten ihre Gültigkeit, auch als Waldemar 1241 das *Jydske Lov* (Jütisches Recht) erließ. Allerdings stammt aus dieser Zeit auch die Feindschaft zu den Dithmarschern, den Gegnern des dänischen Königs. Die Harden der Utlände waren der Landesherrschaft nur bedingt unterworfen, schlossen eigenständige Verträge und unternahmen es sogar, eigenständig Krieg zu führen. Basis dafür waren zum einen die wirtschaftliche Stärke dieser Gebiete, die sich in politische Kraft ummünzen ließ, zum anderen die schwierige Zugänglichkeit, die eine Invasion mit den damaligen Fortbewegungsmitteln nur unter großen technischen Problemen erlaubte.

Dies sollte König Erich IV. „Plogpenning“ (Regierungszeit 1241–1250) nicht daran hindern, es dennoch zu versuchen. Er führte eine allgemeine Pflugsteuer ein, die er nun auch bei den Friesen durchsetzen wollte. Seine Absichten scheiterten 1250, als viele seiner Ritter in Nordfriesland getötet wurden und er sich nur durch die Flucht retten konnte. Im gleichen Jahr wurde er Opfer eines Bruderzwistes. Abel, Herzog von Schleswig, ließ ihn ermorden und übernahm die Königswürde. Er wie-

derholte seinen Anspruch auf die Steuern der Friesen und beschloss, diesen mit Gewalt durchzusetzen.

1252 zogen die königlichen Truppen in Eiderstedt ein, raubten, plünderten und erschlugen viele Einheimische. Auf einer Dingversammlung trafen die Eiderstedter die Entscheidung, König Abel nicht zu huldigen und auch keine Steuern zu zahlen. Eher wollten sie alle sterben – oder der König sollte sterben.

Die Menschen beriefen sich auf das Privileg der „Friesischen Freiheit“, das einst Karl der Große (747–814) ihren Vorfahren erteilt haben soll. Dies ist nach neueren Erkenntnissen nicht haltbar; die Urkunde wurde wahrscheinlich gefälscht. Über mehrere Tage zog sich der Kampf um

das königliche Lager bei Oldenswort hin. Dabei nutzten die Eiderstedter geschickt aus, dass die Beweglichkeit des dänischen Heeres durch das Trockenfallen seiner Transportschiffe auf der Eider stark eingeschränkt war. Durch zahlreiche kleine Vorstöße in einer Art Guerilla-Taktik wurde der Feind aufgerieben. Den König traf auf der Flucht ein tödlicher Pfeil.

Schon bald bemächtigten sich Sage und Legende der Schlacht bei Oldenswort. Der Tod des Königs sei die Strafe des Himmels gewesen für die Ermor-



„Lieber tot als Sklave“ lautet die Einstellung mancher Nordfriesen zur Obrigkeit. (Foto: Thomas Steensen)

dung seines Bruders. Im Zeichen des im 19. Jahrhundert aufbrechenden nationalen Konflikts wurde der Kampf dann fälschlich stilisiert zu einer Abwehrschlacht ganz Nordfrieslands gegen den dänischen Eindringling. Held der friesischen Kampffassage wurde ein Zimmermann von Pellworm namens Wessel Hummer, der den König angeblich mit dem Beil erschlagen hat. Die Figur entstammt jedoch einem Bericht über die Schlacht bei Sollerup anfangs des 15. Jahrhunderts und wurde erst später in die Sage eingewoben.